

Von der Ackerbürgergemeinde zum Industriestandort

Stadt Ahlen

Die Geburtsstunde der Stadt schlug schon vor dem Jahr 800. Kaiser Karl der Große eroberte hier zu Beginn des 9. Jahrhunderts einen sächsischen Adelshof und schenkte das Gebiet dem Bischof von Münster. Dieser ließ eine der ersten Taufkirchen des Münsterlandes bauen – da, wo sich heute die gotische St. Bartholomäus-Kirche erhebt.



Ahlen um 1860

Die kleine Marktgemeinde entwickelte sich schnell, Ahlen wurde Mitglied der norddeutschen Hanse. Seit 1224 sind Stadtrechte bekannt. Doch ab dem 14. Jahrhundert verhinderten Pest und Lepra, verheerende Stadtbrände und Kriege ein weiteres Aufblühen. Erst mit der Übernahme der Regierungsgewalt durch die Preußen 1816

und schließlich mit dem Bau der 1847 eröffneten „Cölln-Mindener-Eisenbahn“ wurde ein neues Zeitalter eingeleitet, und Ahlen entwickelte sich schnell zur Industriestadt. Zunächst wurde eine Emailleindustrie aufgebaut, dann gab es eine kurze Zeit wirtschaftlicher Blüte durch den Strontianitbergbau, und schließlich wurde bei Ahlen Steinkohle gefunden, was die Stadt besonders nachhaltig prägte.

Von 1882/83 – aus der Zeit der ersten Industrialisierungsphase also – stammt auch die schmuckvolle Villa der Baronin von Kalckstein, die heute zusammen mit dem benachbarten modernen Neubau und dem eher bescheidenen Ackerbürgerhaus von etwa 1840 das Kunst-Museum Ahlen beheimatet: beredte Zeugen der Stadtgeschichte am Eingang zur Innenstadt Ahlens – damals wie heute.



WERSE RAD WEG

Ahlen heute

